

# Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 139.

Pränumerationspreise:  
Für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;  
Zustellung ins Haus viertelj. 25 fr.  
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Mittwoch, 19. Juni 1878.

Morgen: Frohnleichnam.  
Freitag: Alois v. G.

Insertionspreise: Ein-  
spaltige Petitzeile à 4 fr., bei  
Wiederholungen à 3 fr. An-  
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

## Fürst Gortschakoff auf dem Kongress.

Man hat bis zum letzten Augenblick geglaubt, daß Fürst Gortschakoff durch seinen Gesundheitszustand verhindert sein würde, am Kongress theilzunehmen. Doch scheint der frühere Eifer des alten Staatsmannes durch die Nachricht neu belebt worden zu sein, daß nicht nur der deutsche Reichskanzler und nicht nur der österreichische Minister des Auswärtigen, sondern auch Lord Beaconsfield sich nach Berlin begibt; er wollte nicht allein bei dem großen europäischen Rendezvous fehlen; er dachte wol, daß seine Erfahrung, seine Feinheit, seine vollkommene Sach- und Menschenkenntnis seinem Lande noch würden nützen können. Nachdem Fürst Gortschakoff Rußland vor einem langen und schweren Krieg nicht zu bewahren gewußt oder es nicht gekonnt, will er seine letzten Kräfte daran setzen, um ihm wenigstens so viel als möglich die errungenen Vortheile zu sichern. Es wäre überflüssig, wollten wir in den Einzelheiten einen Lebenslauf schildern, der so bekannt ist, wie derjenige des russischen Kanzlers; wir beschränken uns daher auf die hauptsächlichsten Momente. Fürst Gortschakoff ist im Jahre 1798 geboren. Er gehört einer Adelsfamilie an, die schon in Kriegen und in der Diplomatie sich einen Namen gemacht; im Collegium von Barskoje-Selo erhielt er einen ausgezeichneten Unterricht; sein Mitschüler und Freund war dort der Dichter Puschkin. Von diesem werden einige aus seiner Jugend herrührende Gedichte citiert, in welchen er Alexander Michailowitsch Gortschakoff die heitersten Lese voraussagt und ihn den „Lieblingssohn des Glückes“ nennt. In einem anderen Gedicht wünscht er ihm, „er möge Cupido als unzertrennlichen Begleiter bis an die Ufer des Styx haben und noch im Nachen Charons im Schoße Helena's einschlafen.“ Leichte Auffassungsgabe, ein lebhafter und durchdringender Geist, vollendete Lebensformen,

eine solide und mannigfaltige Bildung, ein angenehmer und reizender, wenn auch etwas der Laune und dem Groll unterworfenen Charakter haben den Fürsten Gortschakoff zu einem der glücklichsten Sterblichen dieses Jahrhunderts gemacht, und zweifellos auch zu einem der würdigsten, es zu sein. Während einer langen Zeit schien ihm alles zu glücken, und die Popularität, die er liebte, hat nie aufgehört, ihm ihre Gunstbezeugungen zu spenden. Fürst Gortschakoff trat zuerst auf den Kongressen in Laibach und Verona als Attaché im Gefolge des Herrn von Mesjetrode in der Diplomatie auf; im Jahre 1824 finden wir ihn als Gesandtschaftssekretär in London; 1830 als Geschäftsträger in Florenz; 1832 als Attaché bei der Gesandtschaft in Wien. Aber sein Glückstern ging erst eigentlich auf mit dem Jahre 1841, wo er in der Eigenschaft als außerordentlicher Gesandter nach Stuttgart geschickt wurde, um wegen der Heirat der Großfürstin Olga mit dem Kronprinzen von Württemberg Unterhandlungen einzuleiten. Die Mission war delikat und schwierig, und dem Zaren Nikolaus war viel an ihrem Erfolg gelegen. In der That war sie erfolgreich, und seit der Zeit konnte Fürst Gortschakoff, der zum geh. Rath befördert wurde, auf das größte Wohlwollen seitens seines Souveräns rechnen. Er verlebte noch mehrere Jahre in Stuttgart in der Umgebung der Prinzessin, deren Heirat er abgeschlossen, und fuhr fort auf, discrete Weise solche Dienste zu leisten, die nicht so leicht vergessen werden.

Während der Ereignisse von 1848 und 1849 wußte Fürst Gortschakoff gegenüber den Staaten Deutschlands eine kluge und umsichtige Haltung einzunehmen. Im Jahre 1850 trat er als Bevollmächtigter auf dem Bundesstag in Frankfurt auf. Endlich am 8. Juli 1854 wurde er an Stelle des Herrn v. Meyendorff zum Gesandten in Wien ernannt. Die Situation war eine peinliche für den russischen Gesandten. Der österreichische Hof hatte

den ungeheuren Dienst, welchen ihm Zar Nikolaus 1849 geleistet, vergessen, und indem er seine politischen Interessen über seine Gefühle stellte, Rußland gegenüber der englisch-französischen Coalition allein sich selbst überlassen. Ein Schrei der Entrüstung ertönte aus jeder russischen Brust, und Fürst Gortschakoff theilte selbst mit Bitterkeit das Nationalgefühl. Vielleicht hat er die Eindrücke dieser Zeit niemals vergessen. Jedenfalls war seine Haltung, als er nach dem Pariser Vertrag zum Minister des Aeußern ernannt war, während mehrerer Jahre von äußerster Reserve. Von Frankreich und England zur Theilnahme an der Intervention betreffs der inneren Angelegenheiten des Königreichs beider Sicilien aufgefordert, gab er eine abschlägige Antwort in einem famosen Circular, in welchem hauptsächlich folgender Satz bemerkenswerth ist: „Rußland großt nicht, es sammelt sich.“ Das Wort war ein glückliches und ausdrucksvolles; Fürst Gortschakoff ist gewohnt, sowol in seinen diplomatischen Depeschen als in seiner Unterhaltung wichtige Einfälle anzubringen, welche seinen Gedanken eine originelle und treffende Form geben. Die Erholung Rußlands dauerte auch während des italienischen Krieges, bis zu dem Augenblicke, wo die Angelegenheiten Polens dem Fürsten Gortschakoff Gelegenheit gaben, von seinen politischen Fähigkeiten mit der an ihm bekannten Energie Gebrauch zu machen.

Niemand hat vergessen, in welchem entschlossenen und hochfahrenden Ton der russische Minister auf die Noten Englands, Frankreichs und Oesterreichs antwortete. Er fand damals eine scheinbar uninteressierte und fast ohne Rückhalt und Maß ergebene Stütze an dem Minister eines benachbarten Königreichs. Dieses Königreich war Preußen, und der Minister war Herr v. Bismarck. Daher kommt jenes enge und bisher wolkenlose Bündnis, das zwischen den beiden Kanzlern nicht aufgehört hat zu existieren, und von dem beide der Reihe

## Feuilleton.

### Marjorie Daw.

Nach dem Englischen des Thomas Bailey Aldrich.

VIII.

Edward Delaney an John Flemming,  
22. August.

Deine Antwort auf meinen letzten Brief hat meine Gedanken den ganzen Morgen beschäftigt. Ich weiß nicht, was ich denken soll. Willst Du etwa sagen, daß Du ernstlich in ein weibliches Wesen verliebt bist, das Du niemals gesehen hast, in einen Schatten, in einen Traum? Denn was anderes kann Marjorie Daw für Dich sein? Ich kann es nicht begreifen. Ich verstehe weder Dich noch sie, Ihr seid ein paar ätherische Wesen, die sich in dünnerer Luft bewegen, als ich mit meinen gewöhnlichen Lungen zu athmen vermag. Solche Zartheit der Empfindung ist etwas, was ich bewundere, ohne es zu verstehen. Ich bin in der That ganz verwirrt. Ich bin aus Erdenstaub gemacht und irdisch, und sehe mich plötzlich in die

schwierige Lage versetzt, mit bloßen Geistern, mit so zart besaiteten Naturen zu verkehren, daß ich Gefahr laufe, sie zu zerbrechen. Ich bin wie Caliban unter den Geistern.

Wenn ich über Deinen Brief nachdenke, so bin ich nicht ganz sicher, ob es weise sei, diese Korrespondenz fortzusetzen. Doch nein, Jack, ich thue Unrecht, den gesunden Menschenverstand anzuzweifeln, der die Grundlage Deines Charakters bildet. Du hegst ein tiefes Interesse für Marjorie Daw; Du fühlst, daß sie ein Mädchen sei, das Du vielleicht sehr bewundern würdest, wenn Du es kenntest; doch wirst Du auch nicht vergessen, daß es zehn gegen eins zu wetten wäre, daß sie bei persönlicher Bekanntschaft weit hinter Deinem Ideal zurückbleiben würde, ja, daß sie Dir vielleicht ganz gleichgiltig wäre. Betrachte den Gegenstand so im Lichte der Vernunft, und ich will Dir nichts vorenthalten.

Gestern nachmittags fuhren mein Vater und ich mit den Dams nach Rivermouth. Ein starker Regen am Morgen hatte die Atmosphäre abgekühlt und den Staub gelöscht. Man hat eine Fahrt von acht Meilen nach Rivermouth, auf einer sich schlängelnden, zu beiden Seiten mit Berberitzen-

sträuchern eingefassten Straße. Ich sah niemals etwas schöneres, als diese Sträucher mit dem tiefgrünen Laube und den Korallenbeeren, deren Farbe durch den Regen noch intensiver geworden war. Der Oberst lenkte das Gespann vom Vorderste aus, mein Vater saß neben ihm, und Marjorie und ich nahmen den Rücksitz des Wagens ein. Ich hatte beschlossen, daß während der ersten fünf Meilen Dein Name nicht über meine Lippen kommen sollte. Ich war belustigt über die arglistigen Versuche, welche meine Begleiterin machte, meine Zurückhaltung zu durchbrechen. Dann kam Schweigen über sie, und zuletzt wurde sie mit einem male lustig; jener beißende Witz, der mich so sehr ergötzt, wenn er sich gegen den Lieutenant gelehrt hatte, gefiel mir weit weniger, als er sich gegen mich richtete. Marjorie Daw besitzt sehr viel Lebenswürdigkeit, doch kann sie auch unangenehm werden. Sie gleicht der jungen Dame mit der Locke auf der Stirn in den Versen:

„Wenn sie gut ist, so ist sie sehr gut, sehr gut;  
Doch wenn sie böse ist, so ist sie fürchtbar.“

Ich hielt indessen an meinem Entschlusse fest; doch auf dem Rückwege gab ich nach und sprach von Deiner Stute. Marjorie wird sie nächstertage

nach Nutzen gezogen haben. Dort muß man den Ausgangspunkt für die Zeitereignisse suchen, die Europa revolutionierten, nachdem sie vorher die ehemals so stark conservative Politik Rußlands und Preußens revolutioniert hatten. Weber Zar Nikolaus noch seine Minister würden zugelassen haben, daß das unglückliche Dänemark Deutschland zum Opfer fielen; der gegenwärtig regierende Zar und Fürst Gortschakoff regten sich nicht. Herr v. Bismarck hatte die Ausführung seines weitreichenden Planes begonnen. Der Krieg von 1866, der so schnell durch die Schlacht von Sadowa beendet wurde, legte den soliden Grund zu der Größe Preußens. Fürst Gortschakoff ließ alles geschehen, sah allem mit wohlwollendem Auge zu, blieb seinem Verbündeten treu, und Oesterreich wurde damals grausam bestraft für seine „Undankbarkeit“ vom Jahre 1854. Nach dem österreichischen kam der französische Krieg; die russische Politik blieb immer dieselbe. Die Unbeweglichkeit Rußlands theilte sich ganz Europa mit, und das verlassene Frankreich unterlag und mußte sich alle Folgen, die der Sieger aus seinem Siege zog, gefallen lassen. Bis dahin schien Herr v. Bismarck allein aus der russischen Allianz Nutzen zu ziehen; aber plötzlich, während der Belagerung von Paris, ergriff Fürst Gortschakoff die günstige Gelegenheit, um die Artikel des Pariser Friedens, welche die russische Marine und das Schwarze Meer betrafen, aufzukündigen, und die Konferenz in London vereinigte sich nur, um seinen diplomatischen Erfolg zu bekräftigen. Dieser Erfolg war groß; aber noch nicht groß genug. Seit dem polnischen Aufstande war Fürst Gortschakoff das verzogene Kind der kaiserlichen und der Volksgunst geworden. Rußland war stolz, in ihm einen wahrhaft nationalen Minister hervorgebracht zu haben. Der Kanzler, sehr empfänglich für diese Popularität, ermuthigte sie und schmeichelte ihr; aber er ermuthigte und schmeichelte zu gleicher Zeit dem ungemessenen Ehrgeiz, den die Russen im Herzen und in der Einbildung haben. Das schnelle und wunderbare Wachsthum Preußens rief betrübende Vergleiche hervor. Die Aufkündigung einiger Artikel des Pariser Vertrages war weit entfernt, die Gefühle der Panславisten zu befriedigen, und mußte sie sogar noch mehr exaltieren. Nachdem er sich lange Zeit auf dem friedlichen Strom der öffentlichen Meinung gewiegt, wurde Fürst Gortschakoff von diesem Strome hingerissen, als er gewaltiger wurde; er konnte ihn nicht hemmen und nicht einmal beträchtlich mäßigen. Er ließ in Serbien eine Expedition von Freiwilligen geschehen, und bald darauf wurde ganz Rußland in einen großen Krieg hineingezogen, und seine Armeen

versuchen. Das Thier ist etwas zu leicht für mich. Nebenbei, ich hätte beinahe vergessen, Dir mitzutheilen, daß Marjorie Daw gestern in Rivermouth einem Photographen saß. Wenn das Bild gelungen ist, so werde ich eine Copie davon erhalten. Ich wünschte jedoch, Dir das auf Eisenbein ausgeführte senden zu können, wenn es ohne ein Verbrechen zu erlangen wäre; es ist geschickt coloriert und würde Dir eine Vorstellung von ihren Haaren und Augen geben, was bei dem andern nicht der Fall sein wird.

Nein, Jack, das Resedazweiglein war nicht von mir. Ein Mann von 28 Jahren schließt keine Resedablüten in seine Briefe — an einen andern Mann. Doch bitte ich Dich, dem Umstande auch keine besondere Bedeutung beizumessen. Marjorie Daw theilt Resedazweiglein an den Lieutenant wie an den Rector aus. Sie hat Deinem ergebene Sklaven eine Rose von ihrer Brust geschenkt. Wenn meine Briefe sich zuweilen unzusammenhängend lesen, so mußt Du wissen, daß ich niemals einen in einem Zuge beende, sondern daß ich in Zwischenräumen schreibe, wenn ich mich in der Stimmung dazu fühle.

Ich fühle mich nicht in der Stimmung.

haben erst vor den Mauern Konstantinopels Halt gemacht. Vertrag von San Stefano, Kongreß, das sind die Ereignisse der letzten Monate. Fürst Gortschakoff, ermüdet, krank, vielleicht enttäuscht, hat, wie wir glauben, an den letzten Ereignissen keinen großen Theil gehabt. Man weiß, daß nicht er der Verfasser des Vertrags von San Stefano ist, es ist der General Ignatieff. Hoffen wir, daß der weise alte Staatsmann die Unklugheiten, die er nicht verhindert hat, wieder gut zu machen, Europa zu beruhigen und den Souverän seines Landes zufrieden zu stellen wissen wird. Doch ist zu wünschen, daß nach ihm die russische Diplomatie nicht in die Hände dieser neuen Männer falle, deren Typus General Ignatieff ist. Fürst Gortschakoff gleicht in keinem Stück dem General; aber er selbst gehört auch nicht zu dem Schläge der alten Diplomaten, die, fest und correct, die Popularität verachten, wie sie andere Nationen Rußland geliefert haben, z. B. Kesselrode, Ribeaupierre, Pozzo di Borgo, Brunnow. Dieser Schlag ist vielleicht überall ausgestorben; in Rußland scheint das aber noch mehr als überall anderswo der Fall zu sein. Fürst Gortschakoff hat, Dank seinem Alter, seiner Erziehung und seinen Beziehungen, noch einen Theil der Grundsätze und Traditionen der guten alten Schule beibehalten. Welchen Weg wird nach ihm die russische Diplomatie einschlagen? Jedenfalls hat Fürst Gortschakoff jetzt Europa und seinem Lande einen großen Dienst zu leisten, und wir wundern uns deshalb nicht, daß er sein physisches Leiden vergessen hat, um in Berlin die würdige Krönung seiner arbeitsreichen Laufbahn zu suchen.

### Parlamentarisches.

#### Abgeordnetenhaus.

Wien, 17. Juni. Fürst Auersperg beantwortete eine Interpellation wegen der Mordthaten in Dalmazien damit, daß er erklärte, die Regierung machte bereits die energischsten Schritte zur Erlangung der vollen Gemüthung. Das Haus nahm die Resolution wegen der möglichsten Beurlaubung des Militärs während der Ernte an, desgleichen die Anträge des Ausschusses über das Thierseuchengesetz. Der Ausschuß beantragte die Aufrechthaltung der Grenzsperrre gegen Rußland und Rumänien, strenge und energische Handhabung der Contumaz und Schritte zu thun zur Aufhebung der Grenzsperrre seitens der deutschen Regierung. Das Einführungsgesetz zu den Ausgleichsgesetzen wurde in dritter Lesung beschlossen. Die nächste Sitzung wird schriftlich bekannt gegeben werden.

### Oesterreichs Kongresspolitik.

Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Berlin: „Das leitende Prinzip der österreichischen Kongresspolitik ist die Schaffung von Zuständen auf der Balkan-Halbinsel, welche neue Verwicklungen hintanhaltend. Dies sei nur erreichbar, wenn das, was heute noch als Türkei auf der Balkan-Halbinsel erübrigt, solche Garantien der Consolidierung erhält, daß es als lebensfähiges Staatsgebilde fortbestehen kann. Die Wiederbelebung alles Morischen und Unhaltbaren ist ausgeschlossen. Die englische Kongresspolitik stimmt hiermit im wesentlichen überein. Die Vorbesprechungen über die bulgarische Frage sollen, obgleich die Verständigung unzweifelhaft ist, manche Schwierigkeiten bieten, besonders sei die Festsatzfrage wegen des türkischen Widerstandes gegen die Räumung Barna's und Schumla's heikel. Die Türken scheinen bezüglich der definitiven Gestaltung Bulgariens mindestens die Souveränität des Sultans wahren zu wollen. Das Verlangen Rumäniens wegen Zulassung zum Kongresse ist aussichtslos. Die Rumänen vertagten gleichwol ihre Abreise, da der Minister einer Großmacht versicherte, eine Lösung der beharabischen Frage gegen die Wünsche der Rumänen sei noch keines-

wegs ausgemacht. Ristic beschränkt sich auf die Ueberreichung eines Memorandums. Desjannis harrt der Entscheidung betreffs Zulassung zum Kongresse und bereitet gleichfalls eine Denkschrift vor. Die Griechen wollen die Zulassung nur für die ganze Kongressdauer acceptieren. Der montenegrinisch-türkische Zwischenfall soll morgen besprochen werden.“

### Englische Rüstungen.

Aus Malta, 10. Juni, wird der „N. A. Ztg.“ geschrieben: „Der Rest der ersten Truppensendung aus Indien ist nun auch hier angekommen, folglich nicht in Port Said zurückgehalten worden. Allein man behauptet, daß eine zweite Sendung von 12,000 Mann schon in Bereitschaft stehe, um auf den ersten Wink eingeschifft werden zu können. Eine Anzahl Offiziere verschiedener Grade in England hat Befehl erhalten, sich sofort nach Malta zu begeben, um unter die indischen Truppen eingetheilt zu werden, da diese an englischen Offizieren Mangel haben. Die hiesigen Indier sind theils Muhamedaner, theils Buddhisten, doch gibt es auch Katholiken unter ihnen. Vor einigen Tagen sind zwei Buddhisten mit Tod abgegangen und wurden, buddhistischer Sitte gemäß, auf einem freien Plage verbrannt. — Die Dampftransportschiffe, welche die Truppen hieher gebracht, liegen nun in einem Winkel des Hafens desarmiert vor Anker, da sie vom Subernum für mehrere Monate gemiethet sind und also zu dessen Verfügung stehen. In Chatham geht das Gerücht, daß eine Truppensendung nach Candia beabsichtigt sei. Eine Anzahl disponibler Ingenieure nämlich hat die Weisung erhalten, in Bereitschaft zu sein, um 48 Stunden nach erlassenen Befehl nach dem Orient eingeschifft werden zu können. Da man hier nun in Malta nicht benöthigt, so will man hieraus folgern, daß sie für Candia bestimmt seien. In Portland haben sich in dieser Woche folgende Panzer- und Thurmsschiffe zu versammeln: Panzerschiffe: „Warrior“ mit 32 Kanonen und 705 Mann, „Hercules“ mit 14 K. und 630 M., „Hector“ mit 18 K. und 530 M., „Valiant“ mit 18 K. und 530 M., „Lord Warden“ mit 18 K. und 605 M., „Resistance“ mit 16 K. und 460 M., „Penelope“ mit 11 K. und 352 M.; Thurmsschiffe: „Thunderer“ mit 4 K. und 359 Mann, „Prince Albert“ mit 4 K. und 261 M., „Cyklops“ mit 4 K. und 157 M., „Hydra“ mit 4 K. und 156 M., „Hecate“ mit 4 K. und 156 M., „Gorgon“ mit 4 K. und 157 Mann, „Glatton“ mit 2 K. und 185 M.; ferner die Corvette neuer Construction „Boadicea“ mit 16 K. und 363 M.; 2 Torpedoschiffe und 4 Kanonenboote.

Bekanntlich haben schon vor längerer Zeit 10,000 canadische Freiwillige sich bereit erklärt, für das Reichsinteresse an einem etwaigen Kriege gegen Rußland theilzunehmen. Wiederum liegen zwei Kundgebungen aus Canada vor, die aus demselben Geiste hervorgegangen sind. Die eine ist eine Adresse Liberal-Conservativer aus der Grafschaft Bruce, welche dem Ministerpräsidenten ihre Zustimmung zu seiner Politik ausdrücken und sich bereit erklären, mit allen Kräften diese Politik zu unterstützen; die andere ist eine Rede Lord Dufferins selbst, gehalten am Geburtstag der Königin zu Montreal vor 3000 canadischen Milizen, in welcher er dem starken Gefühle des Reichspatriotismus der Canadier verdiente Anerkennung zollte. Als er schließlich die Worte aussprach: daß die Ergebenheit der Canadier volle Werthschätzung gefunden habe „nicht nur bei den Ministern der Königin, sondern bei der Königin selbst,“ brach das ganze versammelte Corps in begeisterten Beifall aus.“

### Tagesneuigkeiten.

— Die neue Auflage der Adjustierungsvorschrift für die k. k. Armee bringt folgende Aenderungen: Radmantel der Offiziere abgeschafft,

die Offiziers-Stellvertreter erhalten Kappen wie die Offiziere, jedoch mit seidener Schnur und Rosette, Uniform ganz nach Muster der Offiziere, die der ungarischen Regimenter Pantalonhose und alle gleich den Offiziere Sommerhose. Die Offiziere haben im Felde den Mantel ein handelier zu tragen. Die Kavallerie und Artillerie trägt den Kartusch nur im Ordonnanz- und Inspektiondienste zu Fuß über dem Mantel. Der Mannschaft werden aus den alten Uniformstücken Westen gefertigt. Die Generale, Stabs- und Oberoffiziere haben bei allen Übungen stets die Stiefelhose zu tragen. Die Heeresaus-rüstungs-Gesellschaften haben das Egalisirungstuch mit der Strichappretur herstellen zu lassen.

— Das Mikrophon ist bekanntlich das neueste, im Anschlusse an das Telephon erfundene Hörinstrument: eine Vorrichtung, welche auch das leiseste, sonst absolut nicht hörbare Geräusch laut ertönen läßt, beispielsweise das Krabbeln der Fliege, das wie entferntes Mühlenradgeklapper erscheint, oder das Geheh der Räder in einer Taschenuhr, deren durch die Reibung erzeugtes Geräusch laut vernehmbar wird. Stettenheims „Wespen“ widmen nun dieser ersten Erfindung, welche namentlich auf medizinischem Gebiete große Entdeckungen verspricht (man constatirt z. B. durch das Mikrophon das Vorhandensein eines Steines u. s. w.), einen Strauß „Mikrophon-Oxyd“, aus der wir zwei Lieder mit „lächelnder Feder“ (siehe Stettenheims „Wippchen“) abdrucken:

„Donnernd zieht durch mein Gemüth  
Mächtiges Gedröhne;  
Brülle, kleines Frühlingslied  
Deine stärksten Töne.“

Brüll' hinaus, bis in das Haus,  
Wo die Knospen knacken;  
Wo du einen Grassalm schau'st,  
Sag', ich hör ihn wachsen.“

Nicht weniger rührend ist das folgende Lied:

„Lehn' deine Wang' an meine Wang',  
Dann schiebet der Thräne Welle  
Zusammen; es klingt am Mikrophon  
Wie Niagarafälle;“

Und wenn in die große Flamme fließt  
Der Strom von meinen Thränen, —  
Das auszuhalten am Mikrophon,  
D'ran muß man sich erst gewöhnen.“

— Ein Sängerefest mit Vergiftung. In dem Flecken Kloten in der Schweiz wurde jüngst ein stark besuchtes Bezirksängerefest abgehalten, das für die Theilnehmer an demselben sehr traurige Folgen nach sich zog. Kaum war nämlich das Fest verrauscht, so trat in einigen Gemeinden, welche Hauptcontingente an dasselbe abgegeben hatten, das Nervenfieber in einer ganz beängstigenden Weise auf; so erkrankten in Kloten selbst an 50 Personen, in Wässersdorf 40, in Embrach 30, selbst in Kempfen 15. Im ganzen sind 300 Erkrankungsfälle bekannt geworden. Es fiel aber auf, daß auch viele, die an dem Feste theilnahmen, ganz gesund blieben. Als bald kam man zu dem unzweifelhaften Resultate, daß die Erkrankungen infolge des Genusses von dem Fleische kranker Thiere herrührten. Einige Personen sind bereits infolge jener Erkrankung gestorben. Die Untersuchung hat bereits festgestellt, daß wirklich das Fleisch eines kranken Kalbes, das der Festwirth zu Braten und Boreffen verwendet, den Grund zu den Erkrankungen gab. Die Neuerkrankungen der durch den Genuß des Fleisches verursachten Krankheit sind Kopfschmerz, Appetitlosigkeit, Frost, Abmattung und allgemeine Erschlaffung. Ein von diesem Unfall Betroffener meint, man möge sich diese Katastrophe zur Mahnung werden lassen und es nicht, wie es so ziemlich landesübliche Sitte, an solchen Festen mit der „Abfütterung“ allzu leicht zu nehmen.

— Ein Katechismusstreit. Der liberale Gemeinderath von Genua hat vor kurzem den Religionunterricht in allen dortigen städtischen Schulen abgeschafft und dafür den Unterricht aus den von dem königlichen Schulinspektor herausgegebenen bürgerlichen Katechismus „Doveri e diritti dei citta-

dini“ (Pflichten und Rechte der Bürger) angeordnet. Unter den Bürgern Genua's herrscht nun über das Vorgehen des Gemeinderathes große Entrüstung und viele Eltern wollen durchaus nicht ihre Kinder aus dem neuen Katechismus unterrichten lassen. Diese Kinder werden nun in den städtischen Schulen ab-geschafft.

## Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Truppeninspicierung.) K. M. Freiherr v. Kuhn erschien gestern um 7 Uhr morgens auf dem Militär-Exercierplatze nächst Kaltenbrunn. Zur Inspicierung rückten aus: zwei Bataillone des Erzherzog Leopold Infanterieregiments Nr. 53 mit der Regiments-Musikkapelle, zwei Reservebataillone des Baron Kuhn Infanterieregiments Nr. 17, eine Kompanie des 25. Landwehrbataillons und die Frequentanten der Vorbereitungsschule. Die Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt. Der Herr Landes-kommandierende inspicierte die Fronten, ließ kom-pagnieweises taktisches Exercieren und einen Sturm-angriff auf aufgeworfene Schanzen vornehmen. Nach Schluß der Feldübung desfilirten die ausgerückten Truppen vor dem Herrn Feldzeugmeister. Gestern um 2 Uhr nachmittags fuhr K. M. Freiherr von Kuhn in Begleitung mehrerer Oberoffiziere nach Rudolfswerth.

— (Fürstbischof Dr. Pogatscher) wird im Laufe des Monats August l. J. im Dekanats-bezirk Radmannsdorf firmen.

— (Eine Gemeinderathssitzung) findet am Freitag den 21. d. M. nachmittags 5 Uhr im hiesigen Magistratssaale statt. Tagesordnung: I. Bericht der vereinigten Sectionen für Rechts- und Personalsachen, Finanz und Polizei über die Neuorganisierung des Todtenbeschandendienstes und über die Neuorganisierung der Stelle eines Armenarztes und eines Polizei-Arzt's, zugleich Todtenbeschauer's. II. Berichte der Polizeisection: 1, 2, 3, 4 und 5 über fünf Recurse wider magistratliche Erkenntnisse in Polizei-Angelegenheiten. III. Bericht der Polizeisection über die Wahlen der Functionäre des freiwilligen Feuerwehrvereins. IV. Bericht der Per-sonalsection über die vorzunehmende Ernennung der Bezirksvorsteher des Stadtgebietes. V. Selbständige Anträge des Herrn Gemeinderathes Franz Potočnik: 1.) auf die Anfertigung des in Aussicht genommenen Stadtbauplanes; 2.) auf Verstärkung des Stadtbauamtes mit mindestens einer technischen Arbeitskraft. VI. Selbständige Anträge des Herrn Gemeinderathes Josef Regali: 1.) auf Umgestaltung des Feuerwehrdepots und des gegenüberstehenden Fleischbankgebäudes in der Bodniggasse zu frequen-teren und einträglicheren Verkaufslokalitäten für Metzger, Fleischer u. dergl. und auf Verlegung dieses Feuerwehrdepots in das Markthüttengebäude am Kaiser-Josefsplatz; 2.) auf Macadamisirung der Altenmarkt-Straße; 3.) auf Anbringung von Laternen auf dem Bergwege; 4.) auf Bepflanzung des Viehmarktplazes mit zwei Baumreihen und auf Errichtung eines Brunnens daselbst.

— (Selbstmord.) Gestern mittags hat sich in der Stallung des Gasthauses „zur neuen Welt“ ein Mann des 53. Inf.-Reg. erschossen.

— (Prüfungen.) 28 Abiturienten der hie-sigen Oberrealschule haben sich der schriftlichen Ma-turitätsprüfung unterzogen.

— (Telekop.) Herr Eduard Seelig, soeben von seiner Reise aus Amerika nach Europa zurück-gekehrt, hat an der Ecke der Sternallee, nächst dem Theatergebäude, ein Tiefentelekop aufgestellt. Dieser Refractor ist neun Schuh lang, vergrößert 800mal, und dessen Objectivglas hat 6 Zoll im Durchmesser; am Tage sieht man die Venus und die Sonnen-flecken, nachts den Jupiter und seine Satelliten. Nebstdem sehen wir durch zwei Mikroskope einen Tropfen Wasser und die Essigmutter 1500mal ver-größert.

— (M. Petagna's optisch-mechani-sches Cabinet) eröffnete heute die sechste, letzte,

zugleich interessanteste seiner Ausstellungen. Den Besuchern derselben präsentieren sich Ansichten von Frankreich (Gallerien, Lustschlösser), Jerusalem (heilige Orte), Deutschland (Stuttgart, Wiesbaden, Monumente, Rheingebirgen), Rom (Paläste, Villen und Denkmäler), Pisa (monumentale Bauten), Petersburg (Kirchen, Paläste und Schlösser), Oesterreich (Städte, Donaugegenden), Oerussenen u. s. w. Den Glanzpunkt der letzten Silberserie bildet die Pariser Weltausstellung vom Jahre 1878, deren Beschau sich niemand versagen sollte. Cav. Michael Petagna wird am Schlusse dieser Woche Laibach verlassen und zählt im Laufe dieser Tage auf einen recht zahlreichen Besuch seines sehenswürdigen Cabinets.

— (Die Regiments-Musikkapelle) konzertiert morgen abends im Garten der Casino-restauration.

— (Zur Anlegung neuer Grund-bücher.) Das Amtsblatt der gestrigen „Laibacher Btg.“ gibt bekannt, daß das Grundbuchsanlegungs-Dperat für die in der Katastralgemeinde Polana-vorstadt befindlichen landtäfelichen und nicht land-täfelichen Liegenschaften beendet ist und durch sechs Tage im Amtsstelle des Stadtmagistrates Laibach zur allgemeinen Einsicht aufliegen wird. Zugleich wurde bekannt gemacht: 1.) daß Einwendungen gegen die Richtigkeit der Besitzbogen bei dem Leiter der Erhebungen, Herrn Landesgerichtsrath Ribitsch, in der Amtskanzlei, Jakobplatz Nr. 2, im II. Stock, bis zum 25. Juni l. J. in den gewöhnlichen Amts-stunden mündlich oder schriftlich angebracht werden können; 2.) daß, falls solche Einwendungen erhoben werden sollten, die Vornahme weiterer Erhebungen darüber am 26. Juni l. J., vormittags 10 Uhr, in der genannten Amtskanzlei eingeleitet und nach Erfordernis an Ort und Stelle durchgeführt werden wird; endlich 3.) daß jene Parteien, welche nach der Lage des bürgerlichen Standes in den Fall kommen könnten, auf Grund des § 30 des Landes-gesetzes vom 25. März 1874 (GBl. Nr. 12) zu begehren, daß eine amortisierbare Privatforderung in die neu zu verfassende Grundbucheinlage nicht übertragen werde, ihre diesfälligen schriftlichen Ge-suche beim hiesigen Landesgerichte innerhalb vierzehn Tagen anbringen können.

— (Das Aichamt in Idria) wird am 1. Juli l. J. seine Thätigkeit beginnen, und ist das-selbe zur Aichung von Längen- und Hohlmaßen, Handelsgewichten, Wagen, Meßrahmen und Fässern ermächtigt.

— (Ein Bär) — Weibchen — wurde am 13. d. im fürstlich Auersperg'schen Jagdreviere bei Ungerbüchel, Bezirk Rudolfswerth, vom Forstaufseher Johann Luschar geschossen.

— (Aus den heimathlichen Bädern.) In Töplitz bei Rudolfswerth sind in der Zeit vom 1. bis 15. Juni 86 Kurgäste angekommen.

## Landwirthschaftliche Industrie.

(Fortsetzung.)

Es dürfte sich auch in Oesterreich-Ungarn sowie anderwärts bald eine Berufsklasse von Consulanten für landwirthschaftliche Industrie heranzubilden. Auf verschiedenen anderen Gebieten der Land- und Forst-wirthschaft, des Bauwesens bestehen derlei Organe zur Dienstleistung von Fall zu Fall schon seit längerer Zeit. Ähnlich diesen Consulanten, hätten auch jene für Industriebetrieb von Fall zu Fall nach durch die speziellen Verhältnisse bedingten und festgesetzten Normen zu functionieren.

Der Industriebetrieb wird heute wesentlich unterstützt durch den Umstand, daß in richtiger Er-fassung des Grundsatzes der Arbeitstheilung in der Maschinen- und Apparaturfabrication für landwirth-schaftliche Industrie sich Spezialfabriken ausgebildet haben, wonach Maschinenbau-Anstalten meist für Brauereibetrieb, dann wieder meist für Spiritus-brennereien u. s. w. bestehen, wodurch die möglichste Vollkommenheit erreicht wird und rationelle Be-triebseinrichtungen billigt beschafft werden können,

weil ja auch die Concurrenz nicht fehlt. Weiters besorgen derzeit in sehr erleichteter Weise chemische Laboratorien und Stationen die Analyse von Rohprodukten, Fabrikaten, Rückständen u. s. w., da chemische Untersuchungen an Ort und Stelle zumeist nicht möglich sind. Es sind dies wichtige Behelfe für den Industriebetrieb.

In den Wirkungskreis der Industrieconsulenten würde es gehören, falls die Frage einer neuen Industrie-Anlage herantritt, die besonders maßgebenden Bedingungen für die Errichtung und den Betrieb, als den zugebote stehenden Rohstoff in Bezug auf Quantum und Qualität, die Sicherheit der Lieferung und den Preis, den regelmäßigen Abgang der Fabrikate zu entsprechenden Verkaufspreisen, die Sicherung des Manipulationswassers, die Arbeitskraft für die Fabrication, Verwerthung der Fabricationsrückstände u. s. w., auf Basis der maßgebenden Verhältnisse zu erörtern und beweiskräftig darzulegen, ob und in welcher Weise diese Bedingungen vorhanden sind, demnach die Errichtung gestatten, oder ob Modificationen und welcher Art notwendig sind.

Manches industrielle Unternehmen mißglückt oder krankt heute, weil bei Begründung nicht alle Factoren mit ängstlicher Genauigkeit erhoben wurden, sondern ein ungenügendes Betriebsprogramm aufgestellt wurde. Selbst der beste Betrieb und gute Fabricationsresultate sind oft nicht im Stande, den schwerwiegenden Einflüssen einer verfehlten Anlage das Gleichgewicht zu halten. (Schluß folgt.)

Die nächste Nummer erscheint des h. Frohnleichnamstages wegen am Freitag den 21. Juni.

Eingefendet.

Hört!

Alle Gauen des Adelsberger Bezirkes und des Innerkrainer Landes durchzieht ein Freudenruf: der hervorragendste der Ultras verläßt Adelsberg, ein Feind der Verfassung scheidet von hier. Hoch Verfassung! Zivio!!

Adelsberg, 18. Juni 1878.

Mehrere Verfassungsfreunde.

Witterung.

Laibach, 19. Juni.

Herrlicher Morgen, gegen Mittag zunehmende Bewölkung, schwacher SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 12.1°, nachmittags 2 Uhr + 20.7° C. (1877 + 23.2°; 1876 + 24.1° C.) Barometer im Fallen, 735.40 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 15.1°, um 3.4° unter dem Normal.

Angekommene Fremde

am 19. Juni.

**Hotel Stadt Wien.** Färber, Böß und Glas, Kfz., Wien. — Seibl, Reichenberg. — Miklitsch, Fabrikant, Warnsdorf. — Wagner, Lieut., Leoben. — Gauer, Inspektor, Dedenburg. — Neuberger, Kfm., Pest. — Krausened, Direktor, Laibach. — Baron Wolkenberg sammt Gemalin, Sello. — Grefenberger, Trieste.

**Hotel Europa.** Krulich, Optim., Pettau. — Randutsch, Intendant, Graz.

**Baierischer Hof.** Kleinercher, Fabrikant, Domzale. — Goldstein, Berlin.

**Wohren.** Cailhen, Lustthal. — Milkid und Gerin, Krain. Kaiser, Gymnasialprofessor, Troppan. — Krzik, Lieut., Bufovar. — Perathaner, Lieut., Weißkirchen. — Wien, Krumpendorf. — Humel, Kürschmied, Laibach. — Kastelich, Krainburg. — Weinger, Klagenfurt.

Verstorbene.

Den 18. Juni. Antonia Bauer, Hausbesizersgattin, 44 J., Petersstraße Nr. 50, Gehirnschlag. — Elisabeth Trojer, Inwohnerin, 77 J., Polanastraße Nr. 27, Marasmus.

Gedenktafel

über die am 22. Juni 1878 stattfindenden Licitationen.

3. Feilb., Kuralt'sche Real., Ermern, BG. Lad. — 2. Feilb., Mahoric'sche Real., Senofetsch, BG. Senofetsch. — 2. Feilb., Mojina'sche Real., Grib, BG. Oberlaibach. — Reaff. einziger Feilb., Kerzic'sche Real., Kattina, BG. Oberlaibach. — 1. Feilb., Kuhar'sche Real., Madje, BG. Landstrah. — 1. Feilb., Malesic'sche Real., Puntendorf, BG. Landstrah. — 1. Feilb., Bozic'sche Real., Tschateich, BG. Landstrah.

## Telegramme.

Berlin, 18. Juni. Die Aerzte des Kaisers veröffentlichen die Mittheilung, daß die völlige Genesung des Kaisers in der nächsten Zeit voraussichtlich noch nicht zu erwarten sei; die gänzliche Wiederherstellung sei nur nach längerer Zeit und mit Ueberwindung mancher Schwierigkeit möglich. — Zwischen den österreichischen und englischen Delegierten und Schwaloff findet heute eine bedeutungsvolle Vorbesprechung betreffs Bulgariens statt. Morgen um 2 Uhr Kongresssitzung behufs Weiterberathung der Frage betreffs Bulgariens.

Berlin, 18. Juni. Der Kongress nahm gestern die von Bismarck beantragte Geschäftsordnung an. Die bulgarische Frage wurde nicht behandelt, die Zulassung Griechenlands discutiert, die Discussion jedoch vertagt.

## Danksagung.

Für die zahlreiche ehrende Theilnahme an der Beerdigung unseres geliebten Töchterchens

Fanny,

für die schönen Kranzspenden, und den geehrten Herren Sängern für den weihewollen, erhebenden Grabgesang sagen hiemit den innigsten Dank

Franz und Albertine Hengthaler.

Laibach am 19. Juni 1878.

Oberkrainer

# Käse

vorzügl. Qualität,  
wie auch beste In- und Ausländer Käse bei

Peter Lassnik.

(259) 5

# Weiss-

# näherinnen

werden gesucht.

Auskunft bei

C. J. Hamann.

(283) 3-3

## Casino-Restaurations!

Morgen Donnerstag den 20. Juni

# Militär-Konzert.

Anfang um 7 Uhr.

Hochachtend

Eintritt 20 fr.

(284) Franz Ehrfeld.

## Warnung.

Ich erkläre hiemit, daß ich nur jene Zahlungen leiste, für welche ich mich persönlich verpflichtete. (287) 3-1

Louise Trojanovich.

**Karl S. Till,** Buch- und Papierhandlung,

Reich sortiertes Lager aller Bureau- und Comptoir-Requisiten, Schreib-, Zeichen- und Wasser-Atensilien, Copier-, Notiz- und Geschäftsbücher. Neuestes in Papierconfection. (158) 35

**Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis,** solide Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

**C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.**

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bespassende Hemden verabsolgt. (28) 32

# Prinzessen-Wasser,

echt, per Flacon 84 fr., stets frisch vorhanden bei

Karl Karinger. (266) 3

# Mineralwässer

frischer Füllung:

Adelheidsquelle; Villiner Sauerbrunn; Karlsbader Mühl-, Schloß- und Sprudel; Egerer Franzens-, Salz- und Wiesenquelle; Friedrichshaller; Gleichberger Konstantins- und Klausner Stahl; Gießhübler; Galler Jod-; Riffinger; Marienbader Kreuzbrunn; Deak-, Rafoczy-Hunnadi-, Preblauer, Bülnaer, Parader, Recoaro, Rohitscher, Saisditscher, Selterser, Pyrmonter St. Lorenzen Quelle; Emser Kränchen und Victoria-Quelle; Mutterlange, Karlsbader Sprudel-, Galler Jod- und Marienbader Brunnensalz.

Zu haben bei (285)

Peter Lassnik.

## Mineralwässer,

frische Füllung, verkauft billig G. Piccoli, Apotheker, Wienerstraße, Laibach. (280) 6-6

# Wanzen,

Schwaben, Russen, Flöhe werden garantiert sicher vertilgt durch mein

## Insekten-Pulver

à fr. 20, 80, fl. 1.50.

Patentiertes

## Antiputrin,

garantiert sicherer Tod allen Insekten, namentlich Schaben und Motten, à fr. 30, 80, fl. 1.50. — 1 Pulversprize 50 fr. — 1 Verstauber 60 fr. Unsehbar wirkende

## Wanzen-Tinctur

à fr. 12, 20, 50, fl. 1.

Postbestellungen mittelst Korrespondenz-Karte, auch gegen Nachnahme, an das Hauptdepot Malv. Deutsch, Wien, II., Schöllershof, Stiege 6.

Depot in Laibach: Brüder Krisper, Galanteriegeschäft. (286) 6-1

Depositeurs wollen sich melden.

Wiener Börse vom 18. Juni.

Allgemeine Staats-	Gold	Ware	Gold	Ware
<b>Schuld.</b>				
Papierrente . . . . .	64.35	64.45	Nordwestbahn . . . . .	110.25 110.75
Silberrente . . . . .	66.30	66.40	Rudolfs-Bahn . . . . .	118.50 119.00
Goldrente . . . . .	74.30	74.40	Staatsbahn . . . . .	262.00 262.50
Staatsloje, 1839 . . . . .	334.00	336.00	Südbahn . . . . .	78.75 79.25
" 1854 . . . . .	108.50	109.00	Ang. Nordwestbahn . . . . .	115.50 116.00
" 1860 . . . . .	114.00	114.25		
" 1860 (Stel) . . . . .	123.00	123.50	<b>Pfandbriefe.</b>	
" 1864 . . . . .	130.00	130.25	Öbentkreditanstalt	
			in Gold . . . . .	109.00 109.50
			in österr. Währ. . . . .	91.00 91.25
<b>Grundentlastungs-</b>			Nationalbank . . . . .	99.00 99.20
<b>Obligationen.</b>			Ungar. Öbentkredit . . . . .	95.50 96.00
Galizien . . . . .	85.75	86.25	<b>Prioritäts-Oblig.</b>	
Siebenbürgen . . . . .	76.50	77.00	Ellisabethbahn, 1. Em.	92.25 92.50
Temeser Banat . . . . .	77.50	78.00	herz. Nordb. i. Silber	105.25 105.75
Ungarn . . . . .	78.25	78.75	Franz-Joseph-Bahn . . . . .	89.00 89.25
			Galiz. K. Ludwigs-Bahn . . . . .	101.50 102.00
<b>Andere öffentliche</b>			Öst. Nordwest-Bahn . . . . .	89.00 89.25
<b>Anleihen.</b>			Siebenbürger Bahn . . . . .	66.00 66.25
Donau-Regul.-Loje . . . . .	104.25	104.50	Staatsbahn, 1. Em.	155.50 156.00
Ung. Prämienanleihen . . . . .	79.25	79.50	Südbahn à 3 Perz.	112.25 112.75
Wiener Anleihen . . . . .	94.50	94.75	" à 5 " . . . . .	94.25 94.50
<b>Actien v. Banken.</b>			<b>Privatloje.</b>	
Kreditanstalt f. B. u. W.	242.00	242.25	Kreditloje . . . . .	164.51 165.00
Compt.-Gef., n. S.	860.00	861.00	Rudolfs-Haftung . . . . .	14.50 15.00
Nationalbank . . . . .	860.00	861.00	<b>Devisen.</b>	
<b>Actien v. Transport-</b>			London . . . . .	117.00 117.10
<b>Unternehmungen.</b>			<b>Geldsorten.</b>	
Mißlb-Bahn . . . . .	120.75	121.25	Dukaten . . . . .	5.69 5.60
Donau-Dampfschiff . . . . .	451.00	452.00	20 Francs . . . . .	9.37 9.38
Ellisabeth-Westbahn . . . . .	175.00	175.50	100 b. Reichsmark . . . . .	57.75 57.85
Ferdinands-Nordb. . . . .	2165.00	2170.00	Silber . . . . .	102.40 102.60
Franz-Joseph-Bahn . . . . .	134.75	135.25		
Galiz. Karl-Ludwigs . . . . .	254.50	255.00		
Pemberg-Czernewitz . . . . .	123.50	124.00		
Rudolfs-Bahn . . . . .	494.00	496.00		

Telegraphischer Kursbericht

am 19. Juni.

Papier-Rente 63.95. — Silber-Rente 65.75. — Gold-Rente 74.25. — 1860er Staats-Anleihen 113.75. — Bank-actien 845. — Kreditactien 240.20. — London 117.25. — Silber 102.40. — R. I. Münzdukaten 5.59. — 20-Francs-Stücke 9.40. — 100 Reichsmark 57.85.